

Substudie zur Nachbeobachtung der HPV16 E6-seropositiven Teilnehmergruppe im Rahmen der Hamburg City Health Study (HCHS)

Die Inzidenz von Oropharynxkarzinomen (OPC), die durch humane Papillomviren (HPV) verursacht werden, ist in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern, einschließlich Deutschland, deutlich gestiegen. Der dominierende HPV-Typ für die Entwicklung von OPC ist HPV16, der für etwa 90% aller Fälle verantwortlich ist, ist der Hochrisikostamm HPV16. Wie sich orale HPV-Infektionen zu OPC entwickeln, ist aufgrund des Fehlens nachweisbarer Tumorstufen bisher weitgehend unbekannt, und eine Abstrich-basierte Früherkennung wie z.B. für HPV-induzierten Gebärmutterhalskrebs ist nicht möglich. Im Blut befindliche Antikörper gegen frühe HPV16-Proteine, insbesondere E6, sind sensitive und spezifische Marker für HPV-induzierte OPC und bereits Jahre vor der Tumordiagnose nachweisbar. Daher könnten diese als alternativer Biomarker für die frühe Erkennung von HPV-OPC eingesetzt werden.

Als Substudie der Hamburg City Health Study (HCHS) möchten wir das Vorhandensein von Serumantikörpern gegen E6- und weitere HPV-Proteine in einer Kohorte von insgesamt 45.000 TeilnehmerInnen untersuchen, um Personen mit erhöhtem Risiko für HPV-induzierte OPC zu identifizieren. Personen mit einem Hochrisiko-HPV-Antikörper-Muster werden zu regelmäßigen, nicht-invasiven HNO-Untersuchungen (visuelle Inspektion, flexible Endoskopie, Palpation, Ultraschall des Halses) in unsere Ambulanz eingeladen, um HPV-OPC so früh wie möglich zu diagnostizieren. Im Anschluss hieran werden die Teilnehmer zusätzlich sowohl gynäkologisch als auch proktologisch untersucht, um HPV-assoziierte anogenitale Tumoren oder Tumorstufen, auf die diese Antikörpermuster in seltenen Fällen ebenfalls hinweisen können, auszuschließen. Sofern keine suspekten Befunde vorliegen, werden diese Untersuchungen über 5 Jahre alle 6 Monate wiederholt, um den positiven prädiktiven Wert des Screening-Ansatzes zu bestimmen.